

# Andacht zum 19. November 2023

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

*Wir alle müssen einmal vor dem Richterstuhl von Christus erscheinen.*

So hat es der Apostel Paulus festgehalten.

In dieser Verantwortung für unser Leben stehen wir gerade als Christinnen und Christen. Das ist herausfordernd. Darum bitten wir Gott um Stärke und Mut



*Gott, Gott, der Herr,  
begann zu reden  
und rief die Welt  
vom Aufgang der Sonne  
bis zu ihrem Untergang.  
Unser Gott kommt  
und schweigt nicht.  
Er ruft den Himmel hoch oben  
und die Erde als Zeugen auf.  
Der Himmel verkündet  
seine Gerechtigkeit:  
Gott selbst ist der Richter.  
Wenn du in Not bist,  
rufe nach Gott!  
Dann rettet Gott dich,  
und du wirst Gott ehren.  
Wer auf dem richtigen Weg ist,  
wird Gottes Hilfe erfahren.  
Amen. (aus Psalm 50)*



Herr, mach uns stark im Mut, der dich bekennt,  
dass unser Licht vor allen Menschen brennt!  
Lass uns dich schauen im ewigen Advent!  
Halleluja, Halleluja!  
Tief liegt des Todes Schatten auf der Welt.  
Aber dein Glanz die Finsternis erhellt.  
Dein Lebenshauch bewegt das Totenfeld.  
Halleluja, Halleluja!  
Welch ein Geheimnis wird an uns geschehn!  
Leid und Geschrei und Schmerz muss dann  
vergehen,

wenn wir von Angesicht dich werden sehn.  
Halleluja, Halleluja!  
Aber noch tragen wir der Erde Kleid.  
Uns hält gefangen Irrtum, Schuld und Leid;  
doch deine Treue hat uns schon befreit.  
Halleluja, Halleluja!  
So mach uns stark im Mut, der dich bekennt,  
dass unser Licht vor allen Menschen brennt!  
Lass uns dich schauen im ewigen Advent!  
Halleluja, Halleluja!  
(Anna Maria Gottschick - aus eg 154)

## Gedanken zu Matthäus 25, 31 – 46

Volkstrauertag – Erinnerung an Kriege, Mord, unendliches Leid, Verfolgungen und Vertreibungen, Sinnlosigkeit und lebenslange Fragen und Qualen.

Von so manchen nicht gern gesehen. Lieber schon mal mit bei Lebkuchen und Christstollen die Weihnachtsbeleuchtung genießen, statt sich mit diesem Thema zu befassen.

Und wenn dann auch noch die Fragen nach Schuld und Versagen, nach eigener Beteiligung, nach dem eigenen Handeln gestellt werden, dann ist gar ganz aus. Das geht nicht. Dann das hieße, dass es Verantwortlichkeiten gäbe, dass Gott gar uns Menschen zur Verantwortung ziehen könnte und würde. Das, nein, bitte, das darf doch nicht wahr sein.

Und weil nicht wahr sein kann, was nicht wahr sein darf, kommt ein Gericht, in dem Gott über uns und unsere Taten urteilt, für viele, sehr viele gar nicht infrage. Wenn es denn schon nicht ganz zu leugnen ist, so sorgen wir dafür, dass es schon nicht so schlimm wird. Es ist schließlich der liebe Gott, der – wenn überhaupt – da zu Gericht sitzt. Der wird uns alles vergeben. Wir leben doch von der Vergebung. Der gnädige Gott lässt uns nicht in einem Gericht untergehen!

Er nicht, aber wir selber viel eher.

Der Evangelist Matthäus berichtet, dass Jesus, bevor es in Jerusalem richtig Ernst wurde, seinen Zuhörenden eine Geschichte mit einem Blick in die Zukunft erzählte. Bevor es für ihn ans Kreuz ging, sollte dieses noch gesagt sein: *Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt, begleitet von allen Engeln, dann wird er auf seinem Herrscherthron Platz nehmen. Alle Völker der Erde werden vor ihm versammelt werden, und er wird die Menschen in zwei Gruppen teilen, so wie ein Hirt die Schafe von den Böcken trennt. Die Schafe wird er auf seine rechte Seite stellen und die Böcke auf seine linke Seite.*

*Dann wird der König zu denen auf seiner rechten Seite sagen: ‚Kommt her! Euch hat mein Vater gesegnet. Nehmt Gottes neue Welt in Besitz, die er euch von allem Anfang an zgedacht hat. Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich bei euch aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir etwas anzuziehen gegeben; ich war krank und ihr habt mich versorgt; ich war im Gefängnis und ihr habt mich besucht.‘*

*Dann werden die, die den Willen Gottes getan haben, fragen: ‚Herr, wann sahen wir dich jemals hungrig und gaben dir zu essen? Oder durstig und gaben dir zu trinken? Wann kamst du als Fremder zu uns und wir nahmen dich auf, oder nackt und wir gaben dir etwas anzuziehen? Wann warst du krank oder im Gefängnis und wir besuchten dich?‘*

*Dann wird der König antworten: ‚Ich versichere euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder für eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan.‘*

*Dann wird der König zu denen auf seiner linken Seite sagen: ‚Geht mir aus den Augen, Gott hat euch verflucht! Fort mit euch in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel vorbereitet ist! Denn ich war hungrig, aber ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig, aber ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; ich war fremd, aber ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt, aber ihr habt mir nichts anzuziehen gegeben; ich war krank und im Gefängnis, aber ihr habt euch nicht um mich gekümmert.‘*

*Dann werden auch sie ihn fragen: ‚Herr, wann sahen wir dich jemals hungrig oder durstig, wann kamst du als Fremder, wann warst du nackt oder krank oder im Gefängnis – und wir hätten uns nicht um dich gekümmert?‘*

*Aber er wird ihnen antworten: ‚Ich versichere euch: Was ihr an einem von meinen geringsten Brüdern oder an einer von meinen geringsten Schwestern zu tun versäumt habt, das habt ihr an mir versäumt.‘*

*Auf diese also wartet die ewige Strafe. Die anderen aber, die den Willen Gottes getan haben, empfangen das ewige Leben.“*

Von wegen, es gibt kein Gericht, oder wenigstens kein Gericht, das Strafen ausspricht. Klipp und klar und unmissverständlich, ohne die Chance einer Ausrede wird hier geurteilt. Von Gott selbst, das sei festgehalten. Hier spricht kein Mensch das Urteil, keine Institution gibt vor, was in Ewigkeit gelten soll. Gott urteilt, er allein – nach eindeutigen Regeln.

Die jedoch haben es in sich. Zum einen sind sie so einfach, dass sie regelrecht untergehen. Niemandem ist aufgefallen, dass sie sich an die Regeln halten beziehungsweise, dass sie gerade gegen diese Regeln verstoßen.

Für alle, über die da geurteilt wird, und das sind immerhin alle Völker, ist es selbstverständlich, dass wenn Gott ihre Hilfe bräuchte, sie ihm sofort gewährt würde. Darüber wird nicht diskutiert, das steht fest. Die einen wundern sich nur, wo sie ihm denn geholfen hätten, da sie ihn ja gar nicht gesehen hätten. Die anderen wundern sich darüber, dass sie ihn übersehen haben sollten und ihm so nicht geholfen hätten.

Was dann an konkreten Beispielen genannt wird, sind im Grunde auch Selbstverständlichkeiten. Hungernden etwas zu essen geben, Durstigen etwas zu trinken, Fremde aufzunehmen, Bedürftige kleiden, Gefangene und Kranke besuchen, das sind die später sogenannten Werke der Barmherzigkeit, die dann noch um ein siebtes, nämlich die letzte Ehre für die Toten, erweitert wurde. Doch damit wurde aus dieser Geschichte das Überraschende herausgenommen. Die in Jesu Erzählung vor dem Richter erscheinenden Völker wussten nicht, was sie getan oder nicht getan hatten.

Es war ihnen nicht aufgefallen, was sie mit ihrem Tun bewirkten. Wenn wir jetzt daraus feststehende Regeln für alle Zeiten machten, würde uns deren Befolgen wohl gar nichts bringen.

Jesus erzählt in seiner Geschichte von Menschen, die anderen geholfen haben, ohne darüber nachzudenken, was sie damit für sich herausbekommen. Da waren Menschen, die brauchten einen anderen. Also haben sie gehandelt. Oder eben nicht. Das Überraschende war anschließend vor Gericht, dass sie damit an Gott gehandelt hatten.

Ganz selbstverständliche Taten der Liebe, der Nächstenliebe sind gefragt. Ob es ein Besuch ist oder ein Brief, ob es die Hilfe bei den Hausaufgaben ist oder das Streiten für die Rechte andere, ob es das Einschreiten gegen dumme Sprüche ist oder das Schmieren einer Scheibe Brot, solange dies geschieht, um anderen zu helfen, damit wir gemeinsam besser leben können, sind dies genau die gefragten Taten.

Sobald wir uns überlegen, was wir davon haben könnten, wenn wir jetzt dem oder der helfen, nützt uns all das gar nichts. Fraglose Hilfe ist gefragt.

Die dann im Gericht rettet. Das geht nicht geplant. Dann würden wir unsere guten Taten ja schon wieder berechnend einsetzen. Das kann uns nur gelingen, wenn wir einfach anpacken, weil gerade dort unsere Hilfe gebraucht wird, und auch das nicht, um zu helfen, sondern weil das jetzt eben gemeinsam anzupacken ist.

Das Gericht muss und kann uns dann nicht schrecken, weil wir erfahren werden, dass wir auf der rechten Seite zu stehen kommen. Das Gericht wird uns schrecken, wenn wir anfangen, zu diskutieren, welche Hilfe nötig wäre, wem überhaupt geholfen werden sollte, ob die Hilfe nicht ausgenutzt wird.

Lassen wir uns von Gottes Liebe anstecken. Amen.



Gib Frieden, Herr, gib Frieden,  
die Welt nimmt schlimmen Lauf.  
Recht wird durch Macht entschieden,  
wer lügt, liegt obenauf.  
Das Unrecht geht im Schwange,  
wer stark ist, der gewinnt.  
Wir rufen: Herr, wie lange?  
Hilf uns, die friedlos sind.  
Gib Frieden, Herr, wir bitten!  
Die Erde wartet sehr.  
Es wird so viel gelitten,  
die Furcht wächst mehr und mehr.  
Die Horizonte grollen,  
der Glaube spinnt sich ein.  
Hilf, wenn wir weichen wollen,  
und lass uns nicht allein.

Gib Frieden, Herr, wir bitten!  
Du selbst bist, was uns fehlt.  
Du hast für uns gelitten,  
hast unsern Streit erwählt,  
damit wir leben könnten,  
in Ängsten und doch frei,  
und jedem Freude gönnten,  
wie feind er uns auch sei.  
Gib Frieden, Herr, gib Frieden:  
Denn trotzig und verzagt  
hat sich das Herz geschieden  
von dem, was Liebe sagt!  
Gib Mut zum Händereichen,  
zur Rede, die nicht lügt,  
und mach aus uns ein Zeichen  
dafür, dass Friede siegt.  
(Jürgen Henkys - eg 430)

Gebet: Lebendiger Gott, Du richtest aller Völker dieser Erde. Du richtest uns und wirst uns fragen, was wir denn getan haben.

An diesem Tag denken wir an die unzähligen Opfer, an das unbeschreibliche Leid, das so viele Menschen in und durch unser Volk getroffen hat.

Wir bitten Dich für die Menschen, die nie werden vergessen, was sie erlitten haben, dass sie Frieden finden.

Wir bitten Dich um Deinen Segen für die Bemühungen um Versöhnung zwischen Menschen, die sich selbst oder deren Vorfahren sich als Feinde gegenüber standen.

Wir bitten Dich, gib uns den Mut, den bösen Legenden und Lügen zu widersprechen.

Lass Du den Tag kommen, an die Menschen aller Völker nicht mehr mörderischen Befehlen gehorchen, sondern sie dem Frieden dienen, indem sie nicht mehr die Wege der Gewalt und des Krieges suchen.

Geh Du mit uns auf diesem Weg zum Leben. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger